

## Luise Olsen

3  
Oldenburg, 1922 geboren, Witwe, Mutter von 4 Söhnen, zweifache Großmutter, politischer Späentwickler: jahrzehntelange Passivität trotz Nazidiktatur und Krieg, trotz der Judenpogrome und des Miterlebens der „Weißen Rose“ im Münchener Semester, trotz Hiroshima und Nagasaki. 1983 völliges Umdenken, ausgelöst



durch die Stationierung der Pershing II in Mutlangen und Sohn Hinrich, der sich dorthin aufmachte, um Widerstand zu leisten. 1985 erste Beteiligung an einer Blockade in Mutlangen, 1986 und 1987 an den „Seniorenblockaden“. Nach Auflösung der Kampagne „Ziviler Ungehorsam bis zur Abrüstung“ (der Pershing II) nahtloser Übergang zur Atomteststopp-Kampagne.

## Schweigekreis in Oldenburg

Meine letzten Jahre hat ein unbeirrbarer Vorsatz bestimmt: nicht noch einmal schweigen, nicht noch einmal die Politiker machen lassen, was sie wollen, nicht noch einmal schuldig werden. Mein Einsatz besteht darin, viele kleineren Schritte zu gehen, die ich gemeinsam mit dem „Arbeitskreis Friedenswoche Oldenburg“ gehe: einem Kreis vorwiegend älterer Menschen, der sich engagiert und phantasievoll mit wechselnden Themen und Aktionen beschäftigt. Dabei ist mein Schwerpunkt die Warnung vor jeglicher Atomgefahr geblieben. Einmal wöchentlich — und das seit 14 Jahren — sind wir im wörtlichen Sinne ein Kreis, ein menschliches Mahnmal auf unserem Marktplatz, wo wir schweigend auf Schautafeln und aktuelles Informationsmaterial aufmerksam machen. Dieser Schweigekreis ist für mich längst zu einem Energiespender und einem echten Bedürfnis geworden.

Kreis



Oldenburg, August 1990

Aber richtig warm ums Herz wird mir alljährlich bei einem anderen Kreis: Am 6. August, dem Hiroshima-Gedenktag, ist es bereits gute Oldenburger Tradition, daß der „Arbeitskreis Friedenswoche Oldenburg“ zum Protest gegen Atomwaffen und Atomtests aufruft: Dann malen wir mit Oldenburgerinnen und Oldenburgern, mit Bekannten und Freunden, Erwachsenen und Kindern ein riesiges rotes Stoppschild oder ein anderes Warnzeichen auf das Pflaster des Marktplatzes und umkreisen es mit Inschriften wie „Atomtest Stop“ oder „Hiroshima mahnt“. Nach dieser sehr lebendigen und vielbeachteten Aktion stellen sich viele Menschen zum Schweigekreis auf.



Oldenburg, 6. August 1996

### Fröhlich-freundlich und mit Überzeugung

Bei den letzten beiden Aktionen war besonders eindrucksvoll, daß meine japanische Freundin, die zu Gast in Oldenburg war, mit Groß und Klein Hunderte von bunten Papierkranichen — diese sind ein Symbol der Hoffnung und des Friedens — faltete und aufhängte, ein freundliches, buntes Bild bei strahlendem Sommerwetter. Für mich selber habe ich im vergangenen Jahr entdeckt, was eine ältere, grauhaarige Frau („würdig“, mit Rock!!) bewirken kann, wenn sie von ihrer Sache überzeugt ist und mit ihren „kleinen Schritten“ fröhlich-freundlich auf Menschen zugeht: ich bot zur Information über unser Tun Flugblätter an, ging vor den Cafés am Rande des Platzes von einem vollbesetzten Tisch zum anderen und machte die Menschen neugierig — und schon streckten sich meinen Flugblättern die Arme entgegen, und es gab viel Anerkennung, ja, Dankbarkeit und manches gute Gespräch.

### Atomtests im Schulunterricht

Die schönsten Bilder von unserer Pflastermalerei wurden Teil einer von Schülern verwalteten „Hobbythek“, nachdem ich zuvor in einer Schulklasse auf Einladung der Lehrerin über Atomtests und den damaligen Stand der Dinge bei den Genfer Abrüstungsverhandlungen berichtet hatte. Das meiste Anschauungsmaterial haben aber die SchülerInnen selber hergestellt. Der nur von Kerzen beleuchtete dunkle Klassenraum mit dem Dia eines Atompilzes an der Wand und der Vorführung von Teilen des Films „The day after“ schuf eine beklemmende Atmosphäre. Zuvor waren einige Kinder straßauf-straßab gelaufen und hatten Unterschriften gesammelt für Briefe an die Regierungen der Atomkräfte — und nun forderten sie mit großem Eifer weitere Unterschriften von allen, die die Klasse betraten.

„Kleine Schritte“, oder mit einem anderen Bild: Regenwurmarbeit. Ich bin gerne ein Regenwurm, der den Boden auflockert und vorbereitet für weitere Arbeit. Und daß ich dies angstfrei und freudig tun kann, finde ich wichtig.